

Christina Merfeld

Eine schöne Zeit

„Das Studium ist die schönste Zeit des Lebens.“ – Wenn Verwandte und Bekannte in Erinnerung schwelgen und an ihre Studienzeit zurückdenken, fallen oft Worte wie diese. Das Studium wird assoziiert mit Freiheit und Freizeit, mit sich Anstrengen und über sich Hinauswachsen, mit Hinfallen und wieder Aufstehen, mit Selbstständigkeit und (un)bewussten Entscheidungen, mit Kommiliton*innen, die zu Freund*innen werden. Es wird assoziiert mit dem „nur noch machen, was einen interessiert und gefällt, um später einen guten Job zu bekommen.“

Als ich mich mit 19 Jahren für das Lehramtsstudium an der Uni Potsdam entschied, fragte ich mich, ob dies ein realistisches Bild ist oder nur die romantische Vorstellung von den Erzählungen anderer Generationen. Heute, am Ende meines Masterstudiums angelangt, bin ich 26 Jahre und erwische mich, wie ich selbst nostalgisch auf mein Studium zurückblicke. Aber nicht immer war alles rosig: Studienordnungen sind heutzutage relativ starr und lassen weniger Freiheit im Auswählen von Themen zu. Darüber hinaus hat man manchmal das Gefühl, den Leistungspunkten ohne Verstand hinterherzujagen, nicht für sich selbst zu lernen, sondern nur um ein Modul erfolgreich abzuschließen. Wer nebenbei noch arbeiten muss, dem bleibt wenig Zeit, um sich mit dem Lernstoff noch außerhalb der Pflichtaufgaben zu befassen. Was sehr schade ist, denn mit wenig Zeit und viel Druck lässt sich kein Interesse entwickeln.

Nichtdestotrotz kann ich auf wundervolle sieben Jahre zurückblicken, in denen ich viel – auch über mich – lernen durfte. Im ersten Semester habe ich Freunde gefunden, die auch heute mit mir auf der Terrasse chillen. Sie kommen aus den verschiedensten Ecken Deutschlands/Europas und studieren die unterschiedlichsten Fächer. Eines meiner beiden Fächer durfte ich an der Uni Potsdam von Grund auf erlernen: Spanisch. Mein anderes Fach Englisch hatte ich natürlich schon in der Schule. Beide Institute haben tolle Dozenten, welche einem immer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Man muss sich nur trauen, die Hilfe auch in Anspruch zu nehmen. Wenn man Fremdsprachen studiert, bietet es sich außerdem an, eine Weile im Ausland zu leben. Am Ende des Bachelorstudiums verbrachte ich ein Semester an der *University of Reading* in Großbritannien und ein Semester in Costa Rica. Das International Office der Uni Potsdam hat sehr viele Kontakte in und außerhalb Europas und unterstützt einen sehr, wenn man sein Studienvorhaben im Ausland realisieren möchte. Die Sprachen, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft sind nicht die einzigen Inhalte meines Studiums. Wenn man auf Lehramt studiert, beschäftigt man sich auch mit Bildungswissenschaften und absolviert im Master ein Praktikumssemester an einer Schule. Ob mich das Studium gut auf den Lehrberuf

vorbereitet hat? Ich fühle mich theoretisch und praktisch gut vorbereitet, aber die perfekte Vorbereitung auf den späteren Beruf gibt es nicht. Man muss sich wie in jedem anderen Beruf erst einmal einarbeiten. Nichtsdestotrotz versucht die Uni Potsdam ihre Studierenden gut darauf vorzubereiten. In den Didaktikvorlesungen und –seminaren arbeitet man kritisch mit verschiedenen Lehr- und Lernmethoden und jedes Semester bemühen sich die Fachbereiche eine Auswahl an unterschiedlichen Themen zur Verfügung zu stellen. So wird z.B. auch Rücksicht auf die Digitalisierung genommen und u.a. diskutiert, wie man Apps im Spanischunterricht einsetzen kann. Die Didaktik ist ein weites Feld, welches sich in einem ständigen Wandel befindet und es erfordert, dass man sich selbst – auch außerhalb des Studiums - damit beschäftigt. Auf der Suche nach geeigneter Literatur kann man sich immer an die Dozenten wenden.

Neben meinem Studium bin ich seit 2016 als wissenschaftliche Hilfskraft tätig – zunächst im International Office, dann im Koordinationsbüro für Chancengleichheit und nun im MINT¹-Bereich der Studienorientierung. Es ist sehr interessant und lehrreich in andere Bereiche der Universität einzutauchen. Jetzt mag man sich fragen, warum eine Spanisch-Englisch-Studentin im MINT-Bereich arbeitet. Dass man das eine studiert, heißt nicht, dass man sich nicht auch für andere Fächer interessieren kann. Es macht mir Spaß mit den Schüler*innen Workshops zum Thema MINT durchzuführen und Neugier dafür zu erwecken. Es ist toll, interdisziplinär zu arbeiten und meine Fremdsprachen mit MINT zu verbinden. Darüber hinaus finde ich es wichtig, Vorurteile abzubauen und zu zeigen, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen begabt in MINT Fächern sein oder daran Spaß haben können.

Ob es DIE schönste Zeit meines Lebens ist, kann ich jetzt noch nicht sagen. Es war und ist auf jeden Fall EINE sehr schöne Zeit. Lag es daran, dass ich Freunde für's Leben getroffen hab? Oder daran, dass mein Studium interessant und herausfordernd war? Dass der Campus Neues Palais mit seinen Kolonnaden wohl der schönste der Welt ist? Dass ich in der Mensa stets meine Kaffeesucht befriedigen konnte? Dass ich viele inspirierende und freundliche Menschen getroffen habe? Oder daran, dass ich einen wunderbaren Job gefunden habe, der mich auch meine eigene Neugier auf MINT-Fächer erkennen lassen hat? Ich weiß es nicht – vermutlich ist es eine Mischung aus allem.

Ich würde mich jederzeit wieder für ein Studium an der Universität Potsdam entscheiden und die Zeit dort zu einer der schönsten meines Lebens machen.

¹ Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik